

Die Hochpreisinsel Schweiz sinkt



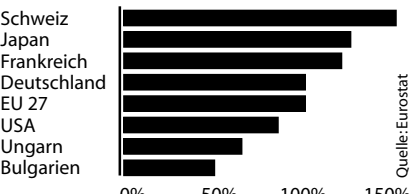
*Ralf Isken
Direktor
Bezirks-
Sparkasse
Dielsdorf*

Das heute eher unfreundliche wirtschaftliche Umfeld hat auch erfreuliche Folgen. So scheint es der seit vielen Jahren beklagten Hochpreisinsel Schweiz nun doch endlich an den Kragen zu gehen. Die Schweizerinnen und Schweizer sind sich einig: Wenn das Land schon unter den Nachteilen des zu starken Frankens leidet, möchte man auch an den Vorteilen teilhaben.

2010 lagen die Schweizer Konsumentenpreise 48% über dem EU-Durchschnitt. Damals war der Euro noch etwa 1.40 CHF wert. In der Zwischenzeit ist der Kurs auf einen Franken gefallen und steigt nur langsam wieder an. Dadurch hat die Stimmung nun endlich umgeschlagen. Zwar gibt es einleuchtende Gründe für höhere Preise in der Schweiz, wie höhere Lohnkosten, höhere Mieten und Qualitätsunterschiede. Das erklärt aber nur einen geringen Teil der Preisdifferenz. Die Politik versucht, mit einer Verschärfung des Kartellgesetzes vor allem vertikalen Absprachen zwischen Produzenten und Detaillisten zu beseitigen. Viel stärker dürfte aber die Selbsthilfe der Grossverteiler und der Konsumenten wirken. Wenn Migros und Coop Lieferanten unter Druck setzen oder Käufer sich direkt im Ausland bedienen, wird das seine Wirkung nicht verfehlen.

Auf Grenzen stösst der Kreuzzug für tiefere Preise dort, wo Preisdifferenzen politisch gewollt sind, wie beispielsweise bei landwirtschaftlichen Produkten. Dort muss letzten Endes der Stimmbürger entscheiden, ob ihm eine eigenständige Landwirtschaft oder tiefere Preise lieber sind.

Konsumentenpreise 2010 im Vergleich



siehe auch:
www.sparkasse-dielsdorf.ch/kolumnen